



# Bethel College

Monthly



NEWTON KANSAS

OCTOBER

1911



**F. S. STEINKIRCHNER'S**  
 is the place to buy **PIANOS AND ORGANS**  
 The Kranich & Bach, Hobart M. Cable,  
 Needham Pianos. Have a few Second Hand  
 Organs at a bargain. Come and see them  
 at 710 North Main St. Newton

**Graybill Bros.**

A Good Place to Buy  
 Shoes and Clothing

**A STORE FULL OF MAGNIFICENT MERCHANDISE**

Priced at your favorite kind of Prices  
 This is an interesting store —  
 always an interesting store

Prices here are based on the  
 smallest possible cost prices and sold  
 with the fairest of profit margin

We are never undersold — but usually undersell

**CONRAD & DUTCHER**

**Evans Bros. Hdwe.**  
 FOR NEW THINGS THE  
 OTHER STORES ARE OUT OF  
 Newton, Kansas

**Joseph Steinkirchner**  
 Proprietor of  
**The Palace Meat  
 Market**  
 708 Main Street Phone 89  
 Dealers in Fresh, Salt and Smoked Meats  
 Fresh Fish and Oysters in Season

**Steininger's Cafe'**  
 The one good place where  
 to eat when up town  
 420 Main Street

**Newton Lumber Co.**  
 ALL KINDS OF  
**BUILDING MATERIAL**  
 FOX WINNIE JOHN OLINGER

**Kates Jewelry Store**

Up to date Optical Room equipped with the latest Apparatus  
 LET US FIT YOUR EYES  
 ENGAGEMENT and WEDDING RINGS, WATCHES, DIAMONDS  
 NEWTON :: :: KANSAS

**BETHEL COMMERCIAL COLLEGE**

Guarantees first class opportunities in every particular  
 C. N. PARSONS NEWTON, KANSAS

**C. D. Paulus**  
 1110 Main Straße

Monumente und Grabsteine aus  
 Granit, Marmor oder Bedford Stein  
 :: :: Newton, Kansas

**Private Money to Loan**

at lowest rates and best terms

**Steamship Tickets**

to and from Europe for Sale

**J. G. REGIER** Newton, Kans

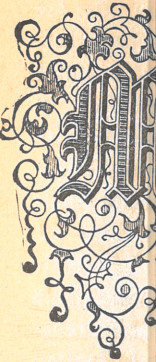
**The Right Place** TO BUY  
 Lumber, Shingles, Lime and Cement is at  
**S. M. Swartz Lumber Co.**  
 Telephone 10 Main Street, Newton, Kansas



NEWTON'S STRICTLY ONE PRICE CLOTHIERS

Sole Agents for KNOX NEW YORK HATS  
 The largest variety of HAND-TAILORED  
 SUITS shown in the city

POPULAR PRICES



Jahrgang

Die de  
 Bethel

Emil N.

Beiträge f  
 Blattes iend  
 diejer Abte

In geichfä  
 de man sich  
 G. A. Gaury

Gott zum  
 den lieben  
 Zeilen durc  
 zufinden m  
 Bethel Col  
 denkt aus  
 jetzige Stu  
 gesammelt  
 ten man de  
 tend gedent  
 tiqlich und  
 viele Herze  
 werden mög  
 hergetomm  
 und wollen

l Bros.

ce to Buy  
Clothing

CHANDISE

ased on the  
cost prices and sold  
of profit margin

IER

nkirchner  
or of  
ce Meat  
ket

Phone 89

and Smoked Meats  
eters in Season

mber Co.

DS OF  
MATERIAL

JOHN OLINGER

ore

ratus

AMONDS  
KANSAS

LEGE

TON, KANSAS

teine aus  
dford Stein  
wton, Kansas

num  
AIN ST.

NE PRICE CLOTHIERS

NEW YORK HATS  
HAND-TAILORED  
n the city

PRICES



# Monatsblätter

Dreifach ist der Schritt der Zeit ;  
Zögernd kommt die Zukunft hergezogen,  
Preilschnell ist das Jetzt entflohen,  
Ewig still steht die Vergangenheit.

— Sprüche des Confucius. — 6.

Jahrgang 16.

Newton, Kansas, Oktober, 1911.

Nummer 8.

Die deutsche Abteilung des  
Bethel = College Monthly.

Emil H. Riesen : : : Editor.

Beiträge für den deutschen Teil des  
Blattes sende man direkt an den Editor  
dieser Abteilung.

In geschäftlichen Angelegenheiten wen-  
de man sich an den Geschäftsführer —  
G. A. Saury.

Gott zum Gruß! So rufen wir  
den lieben Freunden zu, die auch diese  
Zeilen durchschauen werden um aus-  
zufinden wie es den Kindern hier in  
Bethel College geht. Wenn einer be-  
denkt aus wie vielen Kreisen unsere  
jetzige Studentenschar von 205 sich  
gesammelt hat und an wie vielen Or-  
ten man derselben hoffend und fürbit-  
tend gedenkt, so bewegt es einen mäch-  
tialich und man hofft, daß auch recht  
viele Herzen und Hände aufgehoben  
werden mögen für die, die hier der  
hergekommenen Jugend dienen sollen,  
und wollen.

So der Herr will, soll am 6. De-  
zember die Jahresversammlung abge-  
halten werden. Hoffentlich werden  
sich recht viele Freunde der Schule  
einfinden um mit der Arbeit näher be-  
kannt zu werden und um ratend mit-  
zuhelfen.

Am 12. Oktober feierte die Schule  
zum zweiten Male den s. g. Colleege-  
Tag. Bis 10 Uhr wurden die Klaf-  
sen abgehalten wie gewöhnlich.

Um 10 Uhr erfolgte dann die Mor-  
genandacht geleitet von Rev. A. A.  
Sommer, Dalton, Ohio. Er verlas  
den 100. Psalm und sprach ein Ge-  
bet. Nach der Andacht wurde folgen-  
des Programm geliefert:

Ansprache Prof. Kiewer.  
College Lied.

Ansprache: „Der Wert Dieser Schu-  
le für Unser Volk.“

Rev. J. R. Toers.

2 Selections Ladies' Glee Club.  
Address: "Your Present Oppor-  
tunity" Rev. C. H. Woodward.

Address: "The Meaning of Be-  
thel College to the City of New-  
ton"

Mr. Hart.

“A Bit of Bethel History”

Prof. Haury.

College Song.

Ansprache: „Was dürfen Wir Als  
Gemeinden von Den Studenten  
von Bethel College erwarten?“

Rev. Abr. Raglaff.

Schluß.

Es hat uns sehr gefreut, daß sich  
so viele Besucher eingefunden hatten.  
Einige derselben waren auch vor 23  
Jahren zugegen als der Eckstein am  
12. Oktober gelegt wurde. Hoffent-  
lich können sie am 25. Jubiläumstag  
auch wieder da sein. Die zwei Jahre  
bis zu jener Zeit werden gar bald  
verfloßen sein und es ist nicht mehr  
zu frühe schon daran zu denken was  
man noch für die Schule tun kann  
und will ehe die ersten 25 Jahre die-  
ses Unternehmens verfloßen sein  
werden.

Dhre das Programm-Komitee zu  
fragen ob sie sich auch beteiligen dürf-  
ten, haben 10 Studenten, durch das  
Einreichen von zehn \$100.00 Noten  
für den Unterhaltungsfonds, das  
Interesse und die Wichtigkeit des  
Programms sehr erhöht. Dies war  
keine Gabe aus dem Ueberfluß, denn  
die meisten der jungen Männer er-  
warten schwer arbeiten zu müssen um  
diese Summe zu bezahlen. Gerade  
darum ist diese ungebetene und uner-  
wartete Gabe doppelt wertvoll.

Solche Loyalität muß ganz beson-  
ders den alten Geschwistern, die vor  
Jahren auf Glauben geopfert haben,  
wohlthuend sein.

### Verschiedenes.

Am Abende des 1. Oktobers legte  
Prof. Wedel einen Bericht ab über

die Verhandlungen der Allgemeinen  
Konferenz und über die Eindrücke, die  
er während der Sitzungen derselben  
bekommen hatte. Er bemerkte unter  
anderem, daß dies das erste Mal in  
15 Jahren gewesen sei seit er Gele-  
genheit hatte einer Konferenz beizu-  
wohnen. Er ist wohl kaum der einzi-  
ge Lehrer in unsern Kreisen, dem es  
ähnlich gegangen sein mag. Hoffent-  
lich können auch in Zukunft wenigstens  
ein bescheidener Teil der Konferenz-  
sitzungen zu solchen Zeiten abgehalten  
werden, wann es auch den Lehrern  
ermöglicht wird beizuwohnen. Der  
Bericht des Prof. Wedel war klar,  
bündig und interessant.

Student J. S. Kiewer ist wieder  
zurückgekehrt. Leider konnten seine  
beiden Geschwister nicht wiederkehren.  
Hoffentlich kann es später geschehen.

Auch Frä. Maria Hiebert von Mt.  
Lake., Minn. mußte uns verlassen,  
da der Gesundheitszustand ihrer Mut-  
ter dies zu verlangen schien. Herr  
Kempel von Northfield, Minn. kam  
deswegen am 29. September hier an  
um Frä. Hiebert abzuholen. Wir  
hoffen, daß sich die Krankheit bald  
zum Bessern wenden möge.

Wir hatten während der letzten 3  
Wochen eine recht erfreuliche Anzahl  
Besucher. Bitte wieder zu kommen.  
Es tut uns, und hoffentlich auch Euch,  
gut.

Student Schmidt versäumte einige  
Tage seine Arbeit hier wegen trauri-  
gen Ereignissen daheim. Erst brachte  
Feuer der Familie Schrecken und  
Verlust, und dann starb eine Tochter

des So  
unserer  
lieben

Am  
Willia  
karin  
hier un  
fen be  
Biblio  
Studen  
Klieme  
festund  
Arbeit  
den m

Pro  
bald fe  
eine ga  
beschäf

Beth  
wieder  
besteht  
von B

Som  
schöner  
selben  
Viele  
manche  
nomme  
heim fo

Frä  
Dienst  
f. g. u  
fessoren  
waren  
Gäste u  
genehm

Ben  
Postfa

gen der Allgemeinen über die Eindrücke, die Sitzungen derselben. Er bemerkte unter anderem das erste Mal in diesen sei seit er Teilnehmer einer Konferenz beizuwohnen wohl kaum der einzigen Kreisen, dem es sein mag. Hoffentlich in Zukunft wenigstens Teil der Konferenzzeiten abgehalten werden auch den Lehrern beizuwohnen. Der Prof. Wedel war klar, interessant.

Prof. Kiewer ist wieder leider konnten seine Vorlesungen nicht wiederkehren. Hoffentlich es später geschehen.

Marie Giebert von Mt. Pleasant mußte uns verlassen, weil der Gesundheitszustand ihrer Mutter verlangen schien. Herr Northfield, Minn. kam am 29. September hier an um abzuholen. Wir hoffen die Krankheit bald wenden möge.

Während der letzten 3 Wochen recht erfreuliche Anzahl von Gästen wieder zu kommen. Hoffentlich auch Euch,

Prof. Schmidt veräumte einige Stunden hier wegen Traurigkeit nach Hause. Erst brachte die Familie Schrecken und dann starb eine Tochter

des Hauses. Unser innigstes Beileid unserem Studenten hier und den lieben Seinigen daheim!

Am 19. Oktober war Fräulein Winnie Williams, die sachkundige Bibliothekarin von Anthony, Kansas, wieder hier um weitere Anordnungen zu treffen bezüglich der Klassifikation der Bibliothek. Fräulein Hunzicker und die Studenten Theodor Wedel und J. C. Kiewer arbeiten während ihren Mußestunden tüchtig weiter damit diese Arbeit bald möglichst beendet werden mag.

Prof. Kiewers Haus wird wohl bald fertig dastehen, denn es sind jetzt eine ganze Schar Handwerker daran beschäftigt.

Bethel College hat dieses Jahr wieder einen Männerchor. Derselbe besteht aus 18 Stimmen und wird von Prof. D. A. Hirschler geleitet.

Sonntag der 15. Oktober war ein schöner Tag, und es fehlten an demselben hier eine Menge Studenten. Viele waren heim gefahren und manche derselben hatten solche mitgenommen, die nicht so ohne weiteres heim fahren können.

Fräulein Elsie Gaury gab am Dienstagabend den 17. Oktober, ein s. g. „recital“ zum besten. Die Professoren und auch einige Studenten waren zu demselben eingeladen. Alle Gäste versicherten, daß sie einen angenehmen Abend verlebten hätten.

Wenn irgend jemand einen besseren Postfahrer aufzuweisen hat, als un-

ser genialer und zuvorkommender Herr Gronemann einer ist, dann möchten wir denselben doch einmal sehen. Nicht nur erfüllt er seine Pflicht gewissenhaft, sondern er verdoppelt und verdreifacht unsere Postbeförderung oft, und das alles in der denkbar anspruchslosesten Weise.

### Einige Studentengedanken.

Wir wünschen, daß die Monatsblätter unsern Eltern Freude bereiten möchten. Daher gedenken wir mitzuhelfen, damit dieses geschehen kann.

Wir wundern ob es unsere Freunde interessieren würde wenn die Arbeit der literarischen Vereine, der Missions- und der Bibelklassen usw. in den Monatsblätter beschrieben würden.

Mit dem neuen Schuljahre zeigen sich uns auch wieder viele neue Gelegenheiten unseren Gesichtspunkt zu erweitern. Mit frischem Mute sind wir an die Arbeit gegangen.

Ein jeder ist bestrebt so viel wie möglich aus diesem Schuljahre zu machen. Aber wir lernen nicht nur aus den Büchern, denn es gibt noch manches Wissenswertes, das man nicht aus Büchern lernen kann. So haben wir z. B. Gelegenheit während des Jahres verschiedene musikalische, literarische u. s. w. Lieferungen und Vorträge zu hören. Dieses Jahr wurde uns die erste Gelegenheit dieser Art am 11. Oktober geboten. An jenem Abende wurden Teile von

„Il Trovatore“ und von „Martha“ vorgetragen. Es war recht unterhaltend, aber wir Deutschen fühlen noch immer als wenn wir wohl auch anders hätten einen nützlichen Abend zubringen mögen.

### Der Verein Christlicher Studenten.

Dieser Verein wurde letztes Jahr gerade vor dem Schluß der Schule ins Leben gerufen. Derselbe erstrebt die Vereinigung der Interessen aller christlichen Studenten der Schule und das Gewinnen solcher der Studenten, die sich noch nicht zu Christus bekannt haben. Dem gesellschaftlichen, sowohl als dem erbaulichen Leben der Studenten soll eine gesunde Richtung gegeben werden.

Glieder dieses Vereins sorgen für Gesang im Hospital in der Stadt. So fern es möglich sein wird, soll jeden Samstag eine Gruppe Sängers dort erscheinen um den Kranken Aufmunterung zu bringen.

An Sonntagen wird dann nachmittags im Gefängnis oder unter den Mexikanern ähnlich gewirkt.

Dieser Verein verdrängt den seit Jahren bestehenden Jugendverein nicht, sondern erweitert dessen Einfluß.

Folgende Themata wurden seit Anfang des Schuljahres verhandelt: „Wie kann Christus eine Gestalt in uns gewinnen?“ „Geläutert wie Gold.“ „Wie können wir unsern Jugendverein verbessern?“

### Erholungsstunden.

Durch die freundliche Einladung Prof. Stumps, Dekan der männli-

chen Studenten, wurde letzteren neuerlich die Gelegenheit gegeben sich draußen beim Bach und im herrlichsten Mondschein ein Stündchen zu „tum-meln“. Freitagabend, der 6te Okt., war die fröhliche Stunde, an die sich mancher mit Freuden zurückerinnern wird in seinen spätern Jahren. War es doch eine Stunde, in welcher niemand fragte: Wer ist hier Primaner und wer Quartaner, oder wer ist hier am weitesten in der Wissenschaft und wer steht am weitesten zurück? Im Gegenteil, jeder fühlte, wir sind eins, wir gehören einem Schülerekreise an, wir alle freuen uns derselben Schönheiten in der Naturwelt um uns, wir alle freuen uns desselben Glückes.

Ein Holzfeuer wurde nun ange-macht, das nicht nur leuchtete, sondern auch angenehme Wärme verbreitete. An Tausendkünstlern fehlte es auch nicht, die ihre interessanten und nebenbei amüsanten Künste zur Schau trugen. Für einen Imbiß war auch gesorgt, denn was schmeckt besser als ein am Feuer gebrachtes Wiener Würstel und ein frisches Brötchen dazu! Ja, es machte einem helle Freude, zuzuschauen, wie ein jeder sein Würstel am Feuer hielt und gemütlich mit seinem Nachbar plauderte. Zum Schluß wurden noch sehr passende Bemerkungen gemacht von Prof. Langenwaller, Prof. Stump, Prof. Doell und Prof. D. S. Richert. Es waren Ansprachen, die es einem klar auseinandersetzten, wie ein Christ unterscheiden lernen muß zwischen dem, was sich schickt und dem das sich nicht schickt; zwischen dem, was unschuldige Freude heißt und dem, das mit Uebermut oder dergleichen bezeichnet werden muß.

Alle f  
Gemüt  
zeugt, d  
angeneh  
de.

Von 4  
meistens  
um sich  
frische  
Ballspie  
vorzugt.

Dami  
Mädchen  
gebracht  
eine Nä  
Samsta  
im Emp  
nähen.  
sechs M  
schungen  
bundener  
tung, m  
hender.

Di

Die  
machte e  
rungen  
literari  
möglich  
wurden  
eine für  
organist  
jetzt 5  
selben  
Jeden  
ein öffent

Alle kehrten wieder mit fröhlichem Gemüt zurück in ihre Klause, überzeugt, daß diese Stunde noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben würde.

R.

Von 4:30 bis 6 sind die Studenten meistens auf dem athletischen Felde um sich körperlich zu üben und um die frische Luft zu genießen. Tennis und Ballspiel werden von den meisten bevorzugt.

Damit der Samstagsabend, im Mädchenheim, nicht mit Nichtstun zugebracht werde, hat Fräulein Müller eine Nähstunde veranstaltet. Jeden Samstagabend kommen die Mädchen im Empfangszimmer zusammen und nähen. Ein Komitee von ungefähr sechs Mädchen besorgt leichte Erfrischungen. Dieses, mit der damit verbundenen gesellschaftlichen Unterhaltung, macht den Abend um so anziehender.

### Literarische Vereine.

Die vergrößerte Studentenzahl machte es nötig, daß andere Vorkehrungen getroffen wurden, damit die literarische Arbeit so vorteilhaft wie möglich getan werden könne. Daher wurden dieses Jahr 4 anstatt 2 Vereine für die Studenten der Akademie organisiert. Das macht im ganzen jetzt 5 literarische Vereine. Alle derselben sind schon tüchtig an der Arbeit.

Jeden fünften Freitagabend soll ein öffentliches Programm aufgeführt

werden, an dem sich alle Vereine beteiligen und zu welchem auswärtige Freunde der Schule besonders eingeladen werden. An anderer Stelle wird das Programm für den ersten dieser Abende erscheinen.

### Der Wert einer richtigen Stellung.

H. F. Epp.

(Schluß.)

Einem Selbstsüchtigen und Necht-haberischen sind die anderen so lieblos und abstoßend. Ihr Benehmen kann fast nicht so vorsichtig sein, daß es ihm nicht anstößig ist. So fehlerhaft sind sie aber auch! Immer behandeln sie ihn nicht recht, und immer übersehen sie grade ihn! Ein anderer findet nichts an denselben Leuten, das ihn gegen sie ärgerlich machen sollte. Anstatt daß ihre Fehler Schadenfreude oder Mergel in ihm erwecken, erregen sie sein Mitleid. Anstatt daß ihre Fehltritte ihn veranlassen dieselben an die große Glocke zu hängen, treiben sie ihn an für sie zu beten. Anstatt daß ihre Gesunkenheit die Betrachtung eines Pharisäers in ihm hervorruft, treibt sie ihn zu der Mithilfe eines Samariters.

Beobachtet man aber den Menschen in seinen Lebenserfahrungen und Lebensfragen, so zeigt sich die Bedeutung seiner Stellung nur um so mehr. Seine Stellung bestimmt den Wert seiner Erfahrungen. Auch sie sind einem nur das, was man sie sein läßt. Ihre Winke sind nur insoweit von Wert als man sie sieht und annimmt. Noch lange nicht bestimmt die Summe der

Erfahrungen den Schatz der Erkenntnis. Mancher ist arm trotz seiner Millionen; ebenso ist mancher unweise trotz seiner vielen Erlebnisse.

Je nach der Stellung des Menschen sind die Folgen seiner Erfahrungen. Ist es nicht derselbe Sonnenschein, der das Wachs schmilzt und den Lehm härtet? Ist es nicht dieselbe Sonne die den einen Halm emporzieht und belebt und den andern verwelkt. Ebenso ist es auch derselbe Verweis, der den einen empört und den andern demütigt; derselbe Erfolg, der den einen zur Ueberhebung treibt und den andern kräftigt. Ein gewaltiger Fehlschlag ist dem einen eine völlige Entmutigung, dem andern ein Antrieb zum Streben. Dieselben traurigen Erfahrungen Judas's, die Tausende von Juden veranlaßten ihr Volkstum und ihre Religion aufzugeben, die trieben den Judas Makkabaeus sein Blut und Leben dran zu setzen im Kampf für sein Volk und seine Religion. So ist die Hauptsache in allen Erlebnissen die Stellung des Menschen.

Ist die Stellung des Menschen so bestimmend und von solcher Macht; wie groß ist dann der Wert einer richtigen Stellung! Wie wertvoll das Leben eines solchen, der richtig steht zu Gott, und folglich zu sich selbst und zu der Welt um ihn! Er wird nicht umhergetrieben von dem launenhaften Wechsel seiner Erlebnisse. Mögen dieselben noch so verschieden und entgegengesetzt sein, in ihren Folgen stimmen sie. Wie der milde Sonnenschein dem Halm, so hilft ihm das Günstige im Leben empor. Und wie der Sturm, der jene Eiche auf hohem Felsen nach allen Seiten biegt und umherpeitscht,

dieselbe nur desto kräftiger macht, so erstarkt er nur durch seine Kämpfe und Schwierigkeiten. Wie ein Segelschiff den Gegenwind und den Wind von der Seite gleicherweise wie den von hinten her gebraucht, um es vorwärts zu treiben, so helfen Erfolge wie Mißerfolge ihm nur vorwärts; Glück wie Mißgeschick machen ihn nur um so fester und vollkommener. Mußte ein Bunyan das freie Leben mit dem Kerkerleben vertauschen, so wurde er nur um so viel mehr vertieft in seinem inneren Leben. Ob ein Paulus sich oftmals unter seinen Peinigern befand, und dann wieder in der Fürsorge seiner Anhänger; ob er oft glänzende Erfolge erreichte, und dann schwere Niederlagen erfuhr; ob oft Hunderte und Tausende seinen Worten lauschten, und dann wieder seine Hände in Ketten und seine Füße im Stock waren; in seinem Streben wurde er nur desto fester; in seinen Ueberzeugungen desto gewisser. Und inmitten solcher verschiedenen Erlebnisse sagt er voller Zuversicht: „Alle Dinge dienen zum Besten denen, die Gott lieben.“

Vor uns ist das Leben mit allen seinen Möglichkeiten. Um uns ist die Welt mit einer Fülle die nur Unbeschränktheit erfassen kann. In uns ist die Fähigkeit diese zu verwerten. Der Schatz der uns in der Natur geboten wird; wer kann ihn begreifen! Ein offener Sinn macht einen großen Teil desselben unser. Wer kann berechnen den Schatz, den die Mitmenschen in sich bergen für uns, wenn unsere Stellung zu ihnen die richtige ist! Die unfaßbare Fülle der Möglichkeiten des Lebens; der unergründliche Reichtum eines Lebens mit Gott, sie sind unser, stehen

wir richtig zu  
nicht Kunst der  
der Reichtum  
eines richtigen  
den vollen  
richtigen

## „Die Literatur“

Am 1sten Ju  
heit der Sch  
liefert von

Die Memm  
Gemeinschaft,  
bekannt als die  
mons als ih  
Viele ihrer e  
dieselbe Auffa  
sich erst dann  
schloß, als er  
mischen Kirche  
Im Jahre 153  
Portestantische  
wies sich auch  
Reformator un

Erst mit ihr  
der eigenen L  
ten. Durch d  
und die Verhä  
und besonders  
che lernte er d  
so recht kennen  
Austritt aus  
wurde er oft  
Ansichten zu v  
batten über „  
Pabsttum“, „  
lige Abendm  
und andere m  
fältig aus un  
fe bilden die  
und zeigen un



kräftiger macht, so  
 durch seine Kämpfe  
 n. Wie ein Se-  
 enwind und den  
 te gleicherweise wie  
 r gebraucht, um  
 reiben, so helfen  
 berfolge ihm nur  
 e Mißgeschick ma-  
 o fester und voll-  
 e ein Bunyan das  
 m Kerkerleben ver-  
 er nur um so viel  
 einem inneren Le-  
 ulus sich oftmals  
 gern befand, und  
 e Fürsorge seiner  
 it glänzende Erfol-  
 um schwere Nieder-  
 oft Hunderte und  
 Worten lauschten,  
 ine Hände in Ket-  
 e im Stock wa-  
 reben wurde er nur  
 en Ueberzeugungen  
 nd inmitten solcher  
 nisse sagt er voller  
 Dinge dienen zum  
 Gott lieben.“  
 as Leben mit allen  
 n. Um uns ist  
 Fülle die nur Un-  
 fassen kann. In  
 it diese zu verwer-  
 er uns in der Na-  
 wer kann ihn be-  
 ener Sinn macht  
 desselben unfer.  
 n den Schatz, den  
 n sich bergen für  
 Stellung zu ihnen  
 ie umfaßbare Fül-  
 n des Lebens; der  
 ichtum eines Le-  
 sind unfer, stehen

wir richtig zu Gott. Nicht Worte,  
 nicht Kunst der Schilderung, sondern  
 der Reichtum und die Herrlichkeit  
 eines richtigen Lebens allein schildern  
 den vollen Wert einer  
 richtigen Stellung.

### „Die Literatur der Menno- niten.“

Am 1sten Juni, 1911, bei Gelegen-  
 heit der Schlußfeierlichkeiten, ge-  
 liefert von J. N. Duerksen.

Die Mennoniten, eine christliche  
 Gemeinschaft, sind in der Geschichte  
 bekannt als diejenigen die Menno Si-  
 mons als ihren Stifter verehren.  
 Viele ihrer eigenen Glieder haben  
 dieselbe Auffassung, trotzdem Menno  
 sich erst dann dieser Richtung an-  
 schloß, als er an dem Kultus der Rö-  
 mischen Kirche irre geworden war.  
 Im Jahre 1537 schloß er sich dieser  
 Protestantischen Richtung an und er-  
 wies sich auch gleich als Hollands  
 Reformator und Lehrer.

Erst mit ihm beginnt das Produkt  
 der eigenen Literatur der Menno-  
 niten. Durch das Studium der Bibel  
 und die Verhältnisse im allgemeinen  
 und besonders in der Römischen Kir-  
 che lernte er das Problem des Lebens  
 so recht kennen. Und nach seinem  
 Austritt aus der Römischen Kirche  
 wurde er oft und viel veranlaßt seine  
 Ansichten zu verteidigen. Die De-  
 batten über „Mein Ausgang aus dem  
 Papsttum“, „Die Taufe“, „Das Hei-  
 lige Abendmahl“, „Die Obrigkeit“  
 und andere mehr, arbeitete er sorg-  
 fältig aus und schrieb sie nieder. Die-  
 se bilden die Werke Menno Simons,  
 und zeigen uns erstens den Stand-

punkt Mennos über Haupt- und Ne-  
 benpunkte des Christentums. Und  
 zweitens haben sie einen manchen ver-  
 anlaßt tiefer in Verhältnisse und  
 Wahrheiten hinein zu schauen und zu  
 sehen was der Kampf des Lebens und  
 die Probleme eines Mannes sein  
 können.

Nach den Werken Mennos wurde  
 der „Martyrer Spiegel“ begonnen im  
 Jahre 1562; Ein kleines Büchlein,  
 „Getzoffer des Herrn“, genannt. Nach-  
 dem aber hundert Jahre viele grauen-  
 hafte Ereignisse aus dem Martyrer-  
 tum hinzu gefügt hatten, wurde im  
 Jahre 1670 das Buch von einem  
 Mennonitischen Theologen, Thileman  
 von Bracht, umgeschrieben und vergrößert.  
 Er nannte das Buch, „Get  
 Bloeding Toneel der Dopsgezinde en  
 Verelose Christenen.“ Dieses ist das  
 Buch von welchem mancher Mennonit  
 mehr gehalten hat als von der Bibel  
 selbst, denn hier wurde sein Gefühl er-  
 regt für seine Lieben, seine Vorfah-  
 ren.

Einige Jahre später schrieb Dirk  
 Philips ein Werk mit fast demselben  
 Inhalt als dem der Werke Mennos.  
 Zu oft verläßt jemand die Gemein-  
 schaft und beschuldigt dieselbe, daß sie  
 auf keine Bekehrung bringe, daß sie  
 von keiner geistlichen Wiederherstel-  
 lung wisse, oder daß sie nie von der  
 Neugeburt rede. Aber dazu hat nie-  
 mand ein Recht, denn ein Dirk Phi-  
 lips hat gerade über diese Punkte eine  
 Literatur voller tiefen Wahrheiten  
 hinterlassen. Wer diese liest kann  
 unmöglich oberflächlich darüber hin-  
 weg. Heute fehlen uns unbedingt  
 mehr Männer die eine so kernige Lite-  
 ratur hinterlassen wie Menno Simon  
 und Dirk Philips. Oder auch wie  
 die zwei mennonitischen Prediger,

Jakob Denner und Johann Decknadel im achtzehnten Jahrhundert. Sie gedachten ihre Liebespredigten auch ans Herz der Nachkommen zu legen; und heute sagt so mancher, ob gelehrt oder ungelehrt, die Predigten sind alt, ich lese lieber die, die auf unsere Zeit Anwendung machen, wenn sie auch von Lutherischen Predigern oder von Katholischen Geistlichen geschrieben sind. Das zeigt uns deutlich, daß das Mennonitentum mehr Literatur braucht, und um nicht allmählich von der Grundidee hinweggezogen zu werden, braucht sie ihr eigenes Produkt. Aber wo haben wir heute Männer die nicht so in Anspruch genommen werden, daß sie nur wenige Jahre als Lehrer oder Prediger dienen können und dann überarbeitet ins Grab sinken, ohne der Nachkommenschaft etwas von dem Grad ihres Wachstums zu hinterlassen!

Während einigen Jahrzehnten wurde die alte Literatur immer wieder dadurch aufgefrischt, daß sie aus der holländischen in die deutsche und englische Sprachen übersetzt wurde. Warum in dieser Periode nicht geschrieben wurde ist schwer zu sagen, allem Anschein nach war es der Erwerb von Gütern, der davon abhielt. Besonders als man nach Amerika kam, dann mußte ja eine Wildnis in ein angenehmes Heim umgewandelt werden.

Aber auch in dieser Zeit gab es eine nach Literatur suchende Jugend, und mancher Vater und manche Mutter mußte mit zerrissenem Herzen sehen wie Sohn und Tochter aus ihrem Einfluß gezogen wurden durch die anziehende Literatur anderer Denominationen. Ein Buch wurde wäh-

rend dieser Zeit geschrieben, „Der Spiegel der Taufe“, von Heinrich Funk. Aber eine Kanne Wasser reicht nicht weit.

Im neunzehnten Jahrhundert traten Männer auf wie Johann F. Funk, Johann S. Coffman, J. H. Oberholzer und Joseph Stucky, die aber nur Gemeinde Schattierungen hervor brachten.

Im zwanzigsten Jahrhundert trat wieder ein Autor auf, der aber nicht Gewicht legte auf Gemeindeflattierungen. Er, der noch vor zwei Jahren in diesen Hollen auf und ab ging und ein Gebet des Herzens still zu Gott aufsteigen ließ. Wenn er auch nicht sehen konnte wer der Schüler war, der an seiner Seite vorbeiging, so betete er doch, daß der Geist Gottes aus dieser Seele ein Werkzeug sein möchte, daß in die Welt hinaus gehen könne und auch auf dem schwersten Platz, bei der größten Verantwortlichkeit und Anstrengung stark genug sein möge, und nicht zusammenknicken würde, wenn auch der Feind mit aller Macht wirken sollte. Er betete aber nicht bloß, sondern arbeitete auch. Das Wohl seines Volkes lag ihm am Herzen. Neben seinem Beruf als Lehrer und Prediger begann er im Jahre 1900 mit der Abfärzung der Geschichte der Mennoniten und auch der der Kirche im Allgemeinen, um seinem Volke zu zeigen was die Vorfahren es sich hatten kosten lassen, um das zu erhalten, was uns heute wert und teuer ist. Im Jahre 1903 schrieb er das Büchlein „Geleitwort an Junge Christen“, welches von seinen Schriften wohl am besten bekannt ist weil es so vielfach als Taufgeschenk unter die Jugend verteilt wird. Und wieder nach drei Jahren 1906, schrieb er

die „Briefliche Jung und Alt über Sozial- vorgerufen hat. seinem Tode Freude und Wunsch, sein worden. Die Buch das noch auszuwirken h Stück Literatur böse sei.

Ist eine Zite gern nachzuzähl das Mennonite haupt recht, daß tausende der S müssen, die von chen geschriebe wirkt sich der G jetzt auch erst Faden erschei Die eigene Lite von größerer Mennonitentum rechten Sinne kann nur dazu tur zu heben Und nur dadu nitentum mit se aufrecht erhalte Jugend allseit

An die

Alle unsere E Interessen za sind freundlich ligen Betrag ar ton, Kansas ein dann keiner we Karte.

Zeit geschrieben, „Der Taufe“, von Heinrich eine Kanne Wasser weit.

zhten Jahrhundert trauf wie Johann F. n S. Coffman, J. H. und Joseph Stucky, die emeinde Schattierungen en.

zigsten Jahrhundert trat utor auf, der aber nicht e auf Gemeindefhattie- der noch vor zwei Jah- Hollen auf und ab ging et des Herzens still zu en ließ. Wenn er auch konnte mer der Schüler seiner Seite vorbeiging, ch, daß der Geist Got- Seele ein Werkzeug sein n die Welt hinaus gehen uch auf dem schwersten größten Verantwort- nstrennung stark genug d nicht zusammenknicken auch der Feind mit aller sollte Er betete aber ndern arbeitete auch. nes Volkes lag ihm: am en seinem Beruf als rediger begann er im it der Abkürzung der Mennoniten und auch im Allgemeinen, um zu zeigen was die Vor- hatten kosten lassen, um n, was uns heute wert

In 1903 schrieb er „Geleitwort an Junge“ ches von seinen Schrif- sten bekannt ist weil es s Taufgeschenk unter die lt wird. Und wieder hren 1906, schrieb er

die „Brieflichen Blätter“, die in Jung und Alt einen neuen Gedanken über Sozial- und Heiratsfragen hervorgerufen hat. In 1909, kurz vor seinem Tode war noch, zu seiner Freude und nach seines Herzens Wunsch, sein letztes Buch fertig geworden. Die „Meditationen“, ein Buch das noch den Einfluß im Leben auszuwirken hat wie es ein jedes Stück Literatur tut, ob's gut oder böse sei.

Ist eine Literatur die an den Fingern nachzuzählen geht genügend für das Mennonitentum? Ist's überhaupt recht, daß in ihrem Schulsystem tausende der Jugend Bücher benutzen müssen, die von katholischen Geistlichen geschrieben sind? Jedenfalls wirkt sich der Einfluß aus, wenn er jetzt auch erst als ein unsichtbarer Faden erscheint, er wird stärker. Die eigene Literatur wird jeden Tag von größerer Bedeutung für das Mennonitentum. Die Bildung, im rechten Sinne des Wortes genommen, kann nur dazu beitragen die Literatur zu heben und zu entwickeln. Und nur dadurch kann das Mennonitentum mit seinen Grundwahrheiten aufrecht erhalten bleiben, wenn die Jugend allseitig gebildet wird.

### An die Schulfreunde.

Alle unsere Schulfreunde, die noch Interessen zahlen auf Schulnoten, sind freundlichst gebeten den jetzt fälligen Betrag an J. G. Regier, Newton, Kansas einzusenden. Es bedarf dann keiner weiteren Zusendung einer Karte.

### Im Monat September sind folgende Gaben für Bethel College eingekommen.

College Erweiterungs Fonds.  
Aus Newton, Kansas

J. J. Krehbiel, \$25 00; P. W. Cuns, \$10.00; Fred Tangeman, \$20.00; Newton Milling & Elevator Co., \$25.00; C. V. Warkentin, \$10.00; David Goertz, \$25 00; N. A. Goertz, \$25 00; C. F. Claassen, \$25.00; Don Kinney, \$10 00; C. A. Krehbiel, \$5 00; Newton Lumber Co., \$10 00; P. W. Claassen, \$5 00; W. W. Regier, \$5 00; H. C. Suderman, \$25 00.

G. J. Daury, Galistead, Ks., \$50 00; John Harber, Sen, Meade, Kans., \$5 00; Noah Luginbill, Greensburg, Kans., \$5 00; B. H. Unruh, Pawnee Rock, Kans., \$3.00; J. W. Krehbiel, Moundridge Kans., \$20 00.

L i e b e s G a b e n a m S c h u l - B e t a g  
Christian Gem., Moundridge, Ks., \$14.62; Zion's Gem., Elbing, Kans., \$17.60; Alexanderwohl Gem., Goessel, Kans., \$82 25; Gnadenberg Gem., Whitewater, Ks., \$11.14; Brudertal Gem., Hillsboro Kans., \$51.83; Hoffnungsfield Gem., Moundridge, Kans., \$13 25; Bethesda Gem., Henderson, Nebr., \$22 00; Friedenstal Gem., Gotebo, Okla., \$27.19; Erste Menn. Gem., Newton, Kans., \$16.50; Johannesal Gem., Hillsboro, Ks., \$23 65; Bethanien Gem., Kingman, Kans., \$5 00; Weit Zion Gem., Moundridge, Ks., \$30 55; Hillsboro Menn. Gem., Hillsboro, Kans., \$27.56; R. N. Junf, Canada, Kans., \$7 50; Herold Gem., Bessie, Okla., \$4.04; Canton Menn. Gem., Canton, Kans., \$9.60; Tabor Gem., Goessel, Kans., \$28 04; Hoffnungsfield Eden Gem., Moundridge, Kans., \$19 50; Emmaus Gem., Whitewater, Kans., \$50.00; Menn. Gem. bei Beatrice, Nebr., \$31.35; Hebron Gem., Buhler, Ks., \$14.17; Bethel College Gem., Newton, Kans., \$31.50; J. J. Siemens, Buhler, Kans., 75c; Bergtal Gem., Pawnee Rock, Kansas, \$20 90.

A u s g l e i c h u n g s F o n d s

P. W. Cuns, Newton, Kansas, \$200.00

J u b i l ä u m s F o n d s

J. C. Cuns, Newton, Kansas, \$25.00

S c i e n t i f i c A p a r a t u s

Aus Moundridge, Kansas

Jos. J. Wedel, \$25 00; Jos. A. Goering, \$25.00; Lind. J. Wedel, \$15 00; H. B. Schmidt, soc.

Herzlichen Dank den lieben Gebern,

Das Direktorium.

# Bethel College Monthly.

Formerly "School and College Journal." established 1896.

VOL. XVI

Newton, Kansas, October, 1911.

No. 8.

BETHEL COLLEGE MONTHLY,  
Published ten times a year, in the interest of Bethel College.

Price of Subscription, 25 cents a year.

G. A. Haury . . . Editor-in-Chief  
E. R. Riesen . . . German Department

Contributions for the paper should be addressed to The Bethel College Monthly.

All money for subscriptions, all notices of change of address and other matters of business should be directed to the Business Manager  
G. A. Haury, . . . . . Newton, Kansas.

Entered as Second-Class Matter at the Newton, Kansas, Post-Office.

The second month of the school year has well advanced and our students have now had ample time to adjust themselves to circumstances as they find them. Those who are here for the first time have, to some extent at least, become accustomed to a new kind of life and work, and perhaps have found it necessary to unburden themselves of some work they were sure they could carry. The older students have fallen into line without any difficulties, since be-

fore this they have learned their power of doing work and consequently are rarely obliged to shift their course of study. Taking all in all, work is progressing satisfactorily, and the earnestness of the students, together with the increasing number, argues well for a successful year.

On October 12 we celebrated College Day, that is, the anniversary of the day when, twenty-three years ago, the cornerstone of Bethel College was laid. Last year the day was observed for the first time and it met with so much favor that the purpose has been formed to make the celebration a permanent feature of Bethel College life. The keeping of that day in a proper manner will undoubtedly do much to create and foster a spirit of loyalty to Bethel College among our students. As proof we may cite the example of ten of our students, who, in memory of the day, presented to the school

their notes of a  
each for the end  
commend this  
former students  
tation.

One of the i  
activities of the p  
effort made to se  
for such as find  
work their way  
The Christian St  
in charge of the  
chosen an emplo  
who are to make  
needed to bring  
ployee together.  
dents now and th  
work in town th  
efforts, but no o  
has been used to  
for all that want  
still one difficult  
that is the dist  
town and the col  
faculty will be o  
as the Interurba  
its track to Beth  
such students as  
not spend an ho  
road for a few  
doubtedly, this  
Union will be su  
thing is done in  
ner, as is their p  
schools where th  
tried, it has bee  
well for the reas  
for a committee  
where students  
dollars, and to  
students as they  
doing the work.  
number of place  
be obtained is

# College

# y.

Established 1896.

11. No. 8.

have learned their  
ing work and conse-  
arely obliged to shift  
f study. Taking all  
s progressing satis-  
the earnestness of  
together with the in-  
ber, argues well for  
ear.

er 12 we celebrated  
that is, the anniver-  
y when, twenty-three  
cornerstone of Bethel  
aid. Last year the  
erved for the first time  
with so much favor  
ose has been formed  
celebration a perma-  
of Bethel College  
eping of that day in  
ner will undoubtedly  
create and foster a  
lty to Bethel College  
students. As proof  
the example of ten of  
who, in memory of  
sented to the school

their notes of a hundred dollars each for the endowment fund. We commend this example to our former students as worthy of imitation.

One of the important student activities of the present year is the effort made to secure employment for such as find it necessary to work their way through school. The Christian Students' Union is in charge of the matter and has chosen an employment committee, who are to make the arrangements needed to bring employer and employee together. Heretofore, students now and then have obtained work in town through their own efforts, but no organized method has been used to find employment for all that wanted it. There is still one difficulty in the way, and that is the distance between the town and the college, but this difficulty will be overcome as soon as the Interurban has completed its track to Bethel College. Then such students as have work need not spend an hour or more on the road for a few hours' job. Undoubtedly, this movement of the Union will be successful, if everything is done in a systematic manner, as is their purpose. In other schools where the plan has been tried, it has been found to work well for the reason that is easier for a committee to learn of places where students can earn a few dollars, and to recommend such students as they think capable of doing the work. As a rule, the number of places where work can be obtained is greater than the

number of applicants. The employment committee here consists of Elizabeth Wirkler and M. M. Lehman, who may be consulted by all that have any work to do or are in search of work.

A student that completes a course in the academy or in the college but does not take an active part in any of the societies devoted to literary work, lacks a very important element in his education. In his classes, in the library, and in his relation with his teachers he may acquire a large store of knowledge; but in his work in the literary societies, if it be faithfully done, he will learn to use his knowledge to the best advantage, and he will learn to know himself, which is of greatest importance. It is a mistake, therefore, if students say they have no time for any work of that sort. It were better for them if they took less work in the regular course and tried to do more in the societies. Too often, duties towards the literary societies are slighted because students think the work is unimportant, or perhaps the number of members is so large that there is little chance of getting anything to do. We now have societies of a sufficient number that every student can find a place in one or another.

## A Dream of Peace.

*Sara Balzer.*

The clouds are rifted. The last  
echoing peals of thunder grow

fainter and then cease. The clang of arms is no longer heard. The drums are beating the retreat. The bloody war is over. For the first time in years the fatigued soldiers breathe freely and with elastic step wind their way homeward. All faces are radiant. One thought fills all hearts, one cry is heard from every lip: victory — peace.

But is this the peace that humanity is longing for? A peace that affects all nations and peoples? Is it not a mere contract between two hostile forces which may be broken at any time? Yes. Our cherished hopes have not yet been realized.

There is an army moving to war without the flash of burnished spear and blood-red banner. We have to fight an unseen foe, and not until we have vanquished him can we hope to attain peace, the peace that our quivering hearts have been desiring with inexpressible longing. Not public treaties and social contracts procure peace in the first instance. Society will never be regenerated until the dawn of the joyous morn, when the free and enlightened conscience as a herald of peace, will proclaim its glorious message through all the world; not in the shouts and plaudits of the throng, but in ourselves, are triumph, peace and glory.

“Thank God, bless God, all ye who suffer not  
More grief than you can weep  
for.”

The sorrow which bears the dregs of grief, is that which is too

deep for tears, that which makes breaking hearts dumb. This is found not with the warrior, counting the spoils of battle, nor with Napoleon, standing alone and pensive at St. Helena. Not swords and spears have filled the past with ruins. In the hearts of hungry souls, seeking and striving and ever struggling onward, following their innermost promptings to satisfy their desires for a permanent peace and a universal harmony with God, we will find the seat of misery, the source of all problems and discouragements.

The yearning for peace is as old as humanity. How many are, as the other wise man, spending their whole life, sacrificing all, to acquire that one essential to their happiness. If history seems to prove the reverse — the proof is specious but not real — it only means that man sought to satisfy this yearning and gain peace in a way that the civilized and christianized world can no longer endorse, because it has proved to be unsuccessful.

If we study the life of Buddha, we find that it was one great struggle for this ideal: universal charity and sympathy, a common brotherhood where love rules. He sought this in utter self-annihilation, human existence being to him misery, a curse rather than a blessing; and to improve this life and make it blameless before God and man, he pointed out to suffering humanity the way, by putting before it numerous heavy documents and laws of right faith, judgment, purpose, practice, ef-

fort, thinking a  
sides many n  
observances w  
lowed, and ce  
perfections wh  
sometime bring  
lowers to a per  
his dream.

In pureness  
wisdom, the fe  
code of Buddha  
ond to that of t  
Himself, sugg  
sacrifice and s  
teaching men t  
ing at the othe  
they here long  
find reconcilia  
ment of these l  
benighted heath  
recourse to th  
procuring peace  
to burn their b  
quench the gr  
within their so  
Buddha lacked  
vigor and the  
his doctrines;  
was only the  
flame, leaving  
in utter darkne

Also the lif  
great Athenian  
nounced by the  
the wisest of a  
ideal became t  
the ancient wo  
a higher life fo  
ists like Mark  
picture of an  
some unknown  
revealed to mo  
a reconciling u  
and finite of G  
also revealed h

fort, thinking and meditating; besides many moral precepts and observances which had to be followed, and certain virtues and perfections which surely would sometime bring him and his followers to a perfect realization of his dream.

In pureness, excellence and wisdom, the features of the moral code of Buddha, ranged only second to that of the great Law-giver Himself, suggesting a life of self-sacrifice and service for others, teaching men the means of arriving at the other shore to the life they here longed for. But did he find reconciliation in the fulfillment of these laws? Are not our benighted heathen brethren taking recourse to the same means of procuring peace, going so far as to burn their bodies in order to quench the greater fire burning within their souls? The life of Buddha lacked strong passion and vigor and the strength to follow his doctrines; therefore his death was only the extinguishing of a flame, leaving souls again groping in utter darkness.

Also the life of Socrates, the great Athenian philosopher, pronounced by the Oracle of Delphi the wisest of all men, and whose ideal became the religious type of the ancient world and a guide to a higher life for the great moralists like Markus Aurelius, is a picture of anxious pursuit after some unknown harbor of rest. It revealed to mortals his dream of a reconciling unity of the infinite and finite of God and man, but it also revealed his utter lack of re-

cognizing the inadequacy of philosophy in manifesting a power unknown to it.

Science had disclosed to humanity the complicated machinery of the universe, perhaps tempting us to the conclusion that it knows everything, but there still lies before us a vast expanse of unsolved mysteries. Science produces in us a certain peace of mind, leading us to the conviction that everything which happens is the inevitable result of the inexorable laws of nature. This it is that reconciles us to the frailties of human nature and makes us tolerant with our fellow-men, for by nature man is ungrateful, vain and revengeful, a frail race, doomed to live this life of struggles and hardships.

But while gazing at the clouds, we have overheard the muffled cry that came from the lips of those who are lying at our feet, writhing in pain. Among rich and poor, great and small, in our very midst, we find the same agonizing effort to secure peace. Various methods are being employed to find it. When a man is realizing the day-dreams of his boyhood years, the accumulation of wealth and earthly store, he puts all his efforts into the attainment of that ideal. He succeeds. All that he touches, turns into gold. "But alas! his cares are greater, and his peace is less when that wish comes to pass."

Social distinction and political prominence are methods employed to procure supreme happiness. To be king or queen in some dis-

tinguished circle, or the possessors of some high office, to hear their names sung by sweet children and by hoary men, these are the excessive longings of many would-be happy mortals. They had their soul's desire. "But ah! The hurts that came with fame." Both, the temporary pleasures and the sufferings, instrumental in the bringing about this desire, produce a craving for rest.

The deepest longing is no longer for the development and perfection of the natural life, of temporal advantages.

"A glory shines before us  
Of what man-kind shall be —  
Pure, generous, brave and free:  
A dream of man and woman,  
Diviner still, but human,  
Solving the problems old,  
Shaping the age of gold.  
Ring bells, in unwearied steeples,  
The joy of unborn peoples.  
Sound trumpets far-off blown,  
Your triumph is our own".

Goethe reveals this struggle so grandly in his drama of "Faust." A long life was spent in search for peace, but all efforts were in vain, and only when Faust was ready to cast off this mortal coil in view of the portals of the eternal city, did he recognize the fallacy in his search and turn to the true source of peace, willing to reject everything in acceptance of that new and grand life, which had always been ready for him to cherish.

Yes, the way to peace is open to us, and within reach of everyone, regardless of wealth or poverty, political or social distinction.

Several thousand years ago the Prophet Isaiah had a vision of universal peace, — revealing to us a grand commonwealth at Jerusalem — it being the light of the world, where God shall rule and all nations dwell in peace beneath Him; where swords are beat into ploughshares and spears into pruninghooks.

But ever since that great message came to man of "Peace on earth, good will toward man," the realization of that dream can be established through strong faith in the One who has authority, in a personal Saviour, who desires to be kind in our hearts over own self, inspiring us with a new hope, a new courage and a new zeal to meet and conquer all obstacles which seem to us insurmountable, and solve all difficult problems through Him who rose victorious over death and hell.

The outlook is glorious with the possibility of such a life established in our homes, our schools, our churches and in our daily, practical life, when society will be a band of Christian men and women, who love one another with this great unselfish love, where the dearest and most sacred family ties of which we know, those of confidence and intimacy will be a symbol of the same relationship existing in the church and the business world; when vice has been supplanted by virtue; when the partition wall of prejudice and hatred have crumbled into dust; when the question of capital and labor will be a thing of the past and governments are

saturated  
lishing a  
harmony  
spreading  
whole w  
tions, —  
realized.

Thus is  
which p  
and the r  
to us in t  
reigns su  
ten on ev  
from eve  
on every  
from eve  
every hea  
solemn s  
once mo  
say, 'Pea

## Joint Lit

Nov.

Chairman  
Music  
Address  
Reading  
Vocal M  
Debate:  
of the Ser

Music  
Oration  
Vocal So  
Dialogue  
peare)  
Music



usand years ago the  
 aiah had a vision of  
 ace, — revealing to us  
 monwealth at Jerusa-  
 eing the light of the  
 e God shall rule and  
 dwell in peace beneath  
 e swords are beat into  
 es and spears into  
 ks.

ince that great mes-  
 o man of "Peace on  
 will toward man," the  
 of that dream can be  
 through strong faith  
 who has authority, in  
 Saviour, who desires  
 n our hearts over own  
 ng us with a new hope,  
 age and a new zeal to  
 conquer all obstacles  
 to us insurmountable,  
 all difficult problems  
 m who rose victorious  
 and hell.

ook is glorious with the  
 of such a life estab-  
 ar homes, our schools,  
 es and in our daily,  
 e, when society will be  
 Christian men and  
 no love one another  
 great unselfish love,  
 earest and most sacred  
 of which we know,  
 nfidence and intimacy  
 ymbol of the same re-  
 existing in the church  
 iness world; when vice  
 upplanted by virtue;  
 artition wall of preju-  
 ntred have crumbled in-  
 when the question of  
 labor will be a thing  
 and governments are

saturated with good will, estab-  
 lishing a brotherly fellow-ship and  
 harmony between individuals and  
 spreading their influence over the  
 whole world, embracing all na-  
 tions, — then our dream has been  
 realized.

Thus is found that perfect peace  
 which passeth all understanding  
 and the new era dawns, revealed  
 to us in the higher life, where love  
 reigns supreme. Honor is writ-  
 ten on every brow, kindness beams  
 from every eye, chastity blooms  
 on every cheek, purity bubbles  
 from every lip, joy springs from  
 every heart and "like a bell, with  
 solemn sweet vibrations, we hear  
 once more the voice of Christ  
 say, 'Peace'".

**Joint Program of the  
 Literary Societies**

Nov. 17, 1911. 7:45 P. M.

Chairman Prof. H. L. Stump  
 Music Gustav Dunkelberger  
 Address By the Chairman  
 Reading Edith Kaegi  
 Vocal Music Elizabeth Goertz  
 Debate: Resolved, That the power  
 of the Senate ought to be curtailed.  
 Aff., D. H. Borgen;  
 Neg., J. J. Friesen

Recess.

Music Susie Haury  
 Oration D. B. Hess  
 Vocal Solo Elsie Haury  
 Dialogue (Selections from Shakes-  
 peare) T. O. Wedel  
 Music Prof. D. A. Hirschler

**How Certificates can be  
 renewed.**

In a letter to the holders of  
 Normal Training Teachers' certi-  
 ficates State Superintendent E T.  
 Fairchild sets forth the regulations  
 established for the renewal of the  
 certificates. There are four regu-  
 lations, each of which must be  
 complied with before the certifi-  
 cates will be renewed. The regu-  
 lations follow:

"First.—Evidence of successful  
 experience and professional inter-  
 est on the part of the holders of  
 such certificates satisfactory to the  
 State Board of Education.

"Second.—Holders shall attend  
 two country teachers' institutes;  
 provided, that attendance at an  
 approved summer training school  
 for two summers shall be accepted  
 in lieu of such institute attendance.

"Third.—Holders shall pursue  
 such a course of professional read-  
 ing as shall be outlined by the  
 State Board of Education.

"Fourth — Holders shall have  
 taught one year of at least twenty  
 weeks out of the two years; pro-  
 vided, that attendance at a recog-  
 nized institution of higher learn-  
 ing for two years shall be accepted  
 in lieu of the required teaching  
 experience." Topeka Capital.

**BETHEL NOTES**

The number of our students is  
 now 206. The latest to enroll  
 were H. F. Epp from Henderson,  
 Nebr., and Edmund E. Flickner

and Emma Voran from Moundridge.

The classification and cataloguing of the library continues as the time permits. It is a huge task to catalogue nearly 3000 volumes.

A very important part of Prof. J. W. Kliever's house is now completed — the foundation. The frame will be up very likely before this issue of the College Monthly reaches our readers.

The students in the "White House" were made happy by the arrival of combination stoves. Gas or no gas — they will keep warm.

The College Library is under obligations to Mr. Peter Wiebe of Halstead for an eleven-volume set of the "Messages and Letters of the Presidents", which he kindly presented a few weeks ago.

A men's glee club of about twenty voices was recently organized. It will be under the supervision of Professor Hirschler.

Some changes have again been made this year in regard to the several literary organizations. Heretofore there were only two

societies — one for each sex — but this year these have again been divided into two each.!

The members of the College literary society, the "Delphian Debating Club", or the "Senate", were so gallant as to admit the young women of the College, who are not strong enough numerically to form a separate society. A number of special students were also admitted.

#### Der Bethel College Schulverlag.

Folgende von Professor C. F. Wedel verfasste Bücher können direkt von Bethel College bezogen werden:

1. **Bilder aus der Kirchengeschichte für mennonitische Gemeindegemeinden.** Preis in Schulleinband 45 Cents.

2. **Handzeichnungen zu den Geschichten des Alten Testaments.** — Preis: broschiert 20 Cents; in Schulleinband 30 Cents.

Bestellungen auf obengenannte Bücher können adressiert werden an den Geschäftsführer [Business Manager] von

**Bethel College, Newton, Kans.**

#### McManus Dept. Store

Special interest taken in our  
College Students

Your interests are our interests  
GERMAN SALESPEOPLE TO SERVE YOU

#### H. S. DICKEY'S Post Office News Store

Fine Candies, Post Cards,  
and Stationery

When in town make my store your  
stopping place

#### W. G. KEUNEKE

FURNITURE & CARPETS

Special Attention given to  
Undertaking and Embalming

#### The Highest Grade Ready-for-Service Garments for Men and Young Men.

College Men and all Men who care, may confidently look to us for the Authentic Fashions in Outfitting.

For Men and Young Men we show the standard styles as well as the smartest Models in "Classy Clothes."

**Horace W. Reed.**

**Walla**  
610 MAIN S  
Make e  
also sell V  
Saddles, N  
neatly dor

W.

Pec

No. 502 M

The Goer

YARD

MO

E. A  
Blacks

Nos.

B

Merlei d  
hier a

Pianos,

Phone 2

„3

W

TH  
ST

HO

Moving Van  
Storage  
129-33 W. 6th

for each sex - but  
e have again been  
vo each.

s of the College li-  
the "Delphian De-  
or the "Senate",  
nt as to admit the  
of the College, who  
enough numerical-  
parate society. A  
ecial students were

lege Schulverlag.

rofeffor C. G. Wedel  
önnen direkt von Bethel  
rden:

us der Kirchenges-  
nonitische Gemein-  
eis in Schuleiband 45

nungen zu den Ge-  
ritten Testaments.  
t 20 Cents; in Schul-

f obengenannte Bücher  
werden an den Geschäfts-  
[Manager] von  
ge, Newton, Kans.

Dept. Store

rest taken in our  
e Students

s are our interests  
EOPLE TO SERVE YOU

**DICKEY'S**

**News Store**

es, Post Cards,  
Stationery

make my store your  
ing place

**Garments for**

look to us for the Au-

s as well as the smart-

**. Reed.**

## Wallace & Farrington

610 MAIN ST. NEWTON, KANSAS

Make everything that's in Harness and  
also sell Whips, Robes, Blankets, Collars,  
Saddles, Nets etc. Repairing promptly and  
neatly done. All Competition met

## W. E. GROVE

Proprietor of

## People's Grocery

No. 502 Main St. Newton, Kans.

The Goering-Krehbiel Mercantile Co.

DEALERS IN

## YARD GOODS, CLOTHING AND GROCERIES

MOUNDRIDGE, KANSAS

## E. A. KREHBIEL

Blacksmith and Repair Shop

Nos. 128 and 130 East 6th Street  
Newton, Kansas

## Herold Buchhandel

Allerlei deutsche und englische Bücher  
hier abgeliefert oder irgendwo  
hin versandt.

Pianos, Schul- und Office-Möbel  
Schreibmaschinen

Phone 251 508 Mainstr.

Newton, Kansas  
„Der Herold“ - Proben frei

## WELSH

TRANSFER &  
STORAGE CO.

HOUSE MOVING  
A SPECIALTY

Moving Vans  
Storage  
129-33 W. 6th St.

Funeral Outfits  
Hacks and Baggage  
Phone 47

## HANLIN'S

Largest Cash Department Store  
in Kansas

Make your Dollars go farther  
by buying your School Supplies  
Here

## HANLIN'S

## Kansas State Bank

C. F. Claassen, Pres., C. B. Warkentin, Vice Pres.,  
H. H. Johnston, Cashier, C. W. Claassen, A. Cashier

Capital and Surplus \$90,000.00

NEWTON :: :: KANSAS

Commercial Printing and  
Mail Orders a Specialty

## Fritz The Printer

PHONE 423 114 EAST 5th ST.  
NEWTON, KANSAS

## The Newton Milling and Elevator Co.

We do an exchange business  
and will try to please  
everybody.

Are always in the market for  
wheat and pay the  
Highest Prices

Newton, Kan.

## McGraw & Co.

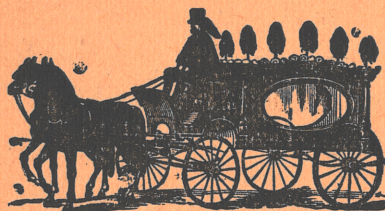
COAL and BUILDING STONE

312 Main Street

---

---

**DUFF & SON**



**HOUSE FURNISHERS**

**UNDERTAKING  
AND EMBALMING**

*Hier wird Deutsch gesprochen*

---

**KLIEWER BROS.  
& ADAIR**

**GOOD THINGS TO WEAR  
505 Main  
Newton, Kan.**

**WILL R. MURPHY**

**Photographer**

The only ground floor gallery in  
Newton. 116 West Fifth

---

**CONRAD'S  
DRUGS AND JEWELRY  
Newton, Kansas**

---

**C. W. CHASE**  
Always keeps a LARGE STOCK of  
**BOOTS AND SHOES**  
Newton, Kansas

---

**The Moundridge  
Lumber Company**  
Dealers in  
BUILDING MATERIAL and FUEL  
Moundridge, Kansas

---

**Sporting Goods  
and  
Pennants**

**ANDERSON'S BOOK STORE**

---

**LEHMAN H. & I. CO.**  
Safety Razors, Pocket Knives  
Safety Blade Sharpeners,  
Razor Straps  
Guaranteed Goods

---

**MIDLAND  
NATIONAL  
BANK**

**Newton Kansas**

Capital and Surplus \$75,000.00

W. J. Trousdale, President  
H. E. Suderman, Vice-President  
Don. Kinney, - Cashier  
H. A. Ingold, - Asst. Cashier

Directors:— W. J. Trousdale, J. C. Nicholson  
Don Kinney, H. E. Suderman  
I. M. Grant, G. W. Young  
H. R. Voth

**YOUR BUSINESS SOLICITED**

---

**CALL AT  
Will May's**  
GOOD SHOES FOR EVERYBODY

---

**Claassen's Roller Mills**

Hohe's Patent "Claassens Best" Weizen-  
Schlichtmehl, echt deutsches, feines Roggenmehl,  
Roggen-Schlichtmehl, stets vorrätig bei

**P. M. CLAASSEN**

und in allen Grocery-Geschäften in Newton

---

---